

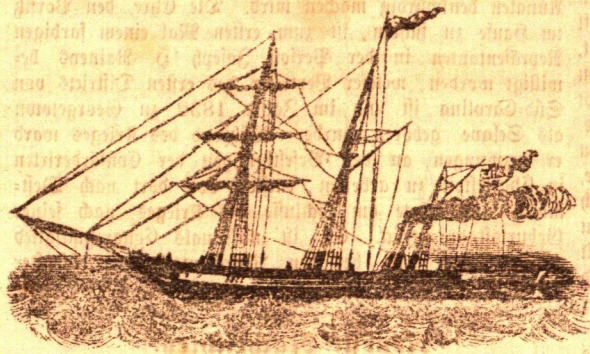
Wiemeler Dampfboot.

Nr 115.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
prämumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 20. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags- = Chronik.

Den 20., Nachm. 3 Uhr, im Bureau des Domainen-
Polizei-Amts Verkauf von alten Akten.

Die Grundlegung des Friedens zwischen Kirche und Staat.

Nichts kommt der maßlosen Hefigkeit gleich, mit
welcher die Führer der ultramontanen Heerschar in den
jüngsten Landtagsverhandlungen die Schale ihres Zornes
über die Liberalen, die Regierung und ganz besonders über
den Minister Falk ausgießen, der von ihnen mit einem
Haß verfolgt wird, welcher zeigt, daß Herr Falk der rechte
Mann an der rechten Stelle ist. Neues gegen die Ge-
setze wurde von den Herren Reichensperger, Windthorst und
von Mallinckrodt allerdings nicht vorgebracht; man bekam
die alten hundertmal widerlegten Klagen über Bergewaltig-
ung und Verfolgung wieder zu hören, nur waren sie
diesmal mit ganz besonders heftigen Ausfällen und Drohun-
gen gewürzt. Natürlich, da die Herren nicht sowohl zu
der Kammer, als zu der Masse reden, die sich ihrer Leitung
anvertraut haben, so bedarf es einer kräftigen Pinselfüh-
rung. Denn nur durch furchtbare Schilderungen der von
Seiten der Regierung angeblich der Religion drohenden
Gefahren vermag man die künstlich angefachte Besorgnis
und Aufregung der Masse lebendig zu erhalten.

Aber seltsamer Weise verirren sich in diese wüsten
Klagen auch einige Friedensstöne. Man sprach von der
Möglichkeit einer Verständigung, ohne jedoch die Grund-
lagen einer solchen anzugeben. Der sollte vielleicht die
Forderung auf die freie Kirche im freien Staate, die sich
in einer Rede fand, die Grundlage der Verständigung bilden?

Diese Grundlage müßten wir unbedingt zurückweisen.
Wer diese Lösung befürwortet, der vergißt, daß die ge-
samte katholische Kirche ein Ganzes bildet, dessen Grenzen
alle Staaten umfassen, in denen Katholiken leben. Ja,
wenn es verhältnismäßig selbstständige Nationalkirchen
gäbe, dann könnte man allenfalls den angegebenen Grund-
satz der Erörterung werth halten. Aber — und hier treten
die vererblichen Folgen des vatikanischen Concils be-
sonders klar hervor — seit der Verkündigung des Unfehlbar-
keitsdogmas kann von einer Nationalkirche nicht mehr die
Rede sein. Die praktische Tendenz dieses Dogmas ist ja
aber die Unterwerfung der bis dahin wenigstens relati-
on selbstständigen Bischofsgehalte, der bisher einzig möglichen
Trägerin der Nationalkirche, unter die unabdingte Herr-
schaft des Papstes und seiner Curie. Die Kirche bildet jetzt
ein absolutes, ja despotisch regiertes Staatswesen, die Bischöfe
sind nur noch die dienstwilligen Organe der Curie und
der dieselbe beratenden Jesuiten. Wie kann man nun
von einer freien Kirche im freien Staate reden, wenn den
Bischöfen kürzlich von Rom Befehle zugehen konnten, welche
jedes Recht des Staates in Frage stellen und unter Um-
ständen die Bischöfe zu den Werkzeugen der staatsfeindlich-
sten Pläne machen?

Soll der Staat in solchem Falle die „freie Kirche“,
die aber nicht in ihm steht, da sie von einer außer ihm
stehenden Macht willkürlich gelenkt wird, gewähren lassen?
das heiße dem Staat einen Selbstmord zumuthen. Der
Staat kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nichts
Anderes thun, als den Machtbereich der kirchlichen Organe
aufs schärfste gesetzlich umgrenzen; und das thut augen-
blicklich der Preussische Staat.

Dies Recht aber bestreiten ihm die Ultramontanen,
und gerade darüber ist der Kampf entbrannt. Daraus er-
giebt sich aber auch die Grundlage, auf der allein eine
Verständigung möglich ist. Die Bischöfe haben die vom
Staate erlassenen Gesetze anzuerkennen und der Obrigkeit
den schuldigen Gehorsam zu leisten. Je eher dies von
Rom befohlen wird, desto besser ist es für sie und für
die Kirche. Der Staat, wenn er in seiner ruhigen Festig-
keit beharrt, kann dem Ausgang des Kampfes ohne jede
Besorgnis entgegensehen; die Kirche aber steht bei forbauern-
dem Widerstande gerade die Güter auf's Spiel, um deren
Willen sie vergeblich den Kampf begonnen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser wird den bisheri-
gen Dispositionen zufolge bis zum 26 oder 27. Mai in
Wiesbaden verbleiben und dann nach einem kurzen Be-
suche bei dem Kaiser von Rußland in Gms seinen Aufent-
halt bis zum 6. oder 7. Juni in Wabersberg nehmen.
Bezüglich der späteren Dispositionen des Kaisers und der
königlichen Familie ist zu melden, daß alle Mitglieder der könig-
lichen Familie sich Anfangs September hier wieder einfinden
werden um der Konfirmation des ältesten Sohnes des
Kronprinzen beizuwohnen.

Fürst Bismarck wird sich zum Pfingstfest nach
Barzin begeben und daselbst 8—10 Tage verweilen und
alsdann nach Rissingen gehen, da sich die konsultirenden Aerzte
nunmehr definitiv für diesen Kurort entschieden haben.

Der In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß
der von der letzten „Provinzialkorrespondenz“ veröffentlichte
Artikel über den Werth der Verbo'schen Erklärung im Englischen
Oberhaufe nicht die einzige Form der Anerkennung sei,
welche von offizieller Deutscher Seite jenem parlamentari-
schen Vorgange gezollt worden ist. Man spricht von einem
Brieft, welchen Kaiser Wilhelm eigenhändig an Lord Russell
gerichtet habe, um ihm seine Genugthuung über die Be-
mühungen auszudrücken, denen es zu danken sei, daß den
Hoffnungen auf Erhaltung des Europäischen Friedens eine
neue und feste Festung geworden. Von Seiten der Englischen
Regierung zu Theil geworden.

Da sich im Gefolge des Russischen Kaisers Fürst
Gortschakow und Herr von Hamburger befanden, so knüpften
sich an diesen Umstand Hoffnungen, die nicht in Er-
füllung gehen konnten. Daß an eine bedeutende Reform
des Russischen Zolltarifs nicht zu denken sei, hat Fürst Bis-
marck selbst gesagt, und auch die Erleichterungen des Grenz-
verkehrs waren nicht so auf der Durchreise abzumachen.
Die Oesterreichischen Bevollmächtigten, die zu diesem Behufe
nach Petersburg gereist sind, verhandeln dort schon längere
Zeit, und die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.
Doch hat man sich im Wesentlichen geeinigt. Im Som-
mer wird eine gemischte Commission die Grenze bereisen
und dann eine Schlusskonferenz stattfinden, um den Ver-
trag abzuschließen, der wahrscheinlich zum 1. Januar 1875
in's Leben treten wird und die Zahl der Grenzämter und
Uebergangsorte soll vermehrt und auch die Quarantäne für
die Viehtransporte neugeregelt werden. Was Oesterreich
an der Russischen Grenze erlangt, wird gewiß auch Preu-
ßen nicht verjagt werden.

Für die Preussischen Juristen sind jetzt gute Aus-
sichten. Allein in den 6 alten Provinzen sind gegenwär-
tig 111 etatsmäßige Richterstellen unbesetzt. Die Gehalts-
aufbesserung scheint noch nicht die gewünschte Zugkraft
geäußert zu haben, auch sind Juristen jetzt gefuchte Leute
bei gewerblichen Unternehmungen, und wenn allen Beamten
am 1. Januar 1876 jede mit Gehalt verbundene Neben-
beschäftigung streng verboten sein wird, so werden manche
Beamte sich vor die Wahl gestellt sehen, welchen Posten
sie ausgeben sollen. Das Gesetz ist übrigens im Herren-
haufe noch nicht genehmigt.

Posen, 13. Mai. Der Weihbischof Janiczewski
wurde aufgefordert, innerhalb acht Tagen die Strafe von
500 Thlr. bei Vermeidung der Excommunication zu zahlen, zu
welcher er vom Appellationsgerichte wegen Unterzeichnung
des an den jetzigen Seminar-Director Schröder gerichteten
Drohbriefes verurtheilt worden ist.

Rußland.

Die Londoner Pall Mall Gazette bringt aus
Petersburg die Sensationsnachricht, dort sei der Großfürst
Nikolaus, Neffe des Kaisers und ältester Sohn des Groß-
fürsten Konstantin, des Oberbefehls über die beabsichtigte
Drus-Expedition (welche rückgängig gemacht worden ist)
entbunden worden und habe Arrest in seinem Hause erhalten,
wo die Polizei Nachsuchungen unter seinen Papieren
veranstalte. — Der sonst so bereite offizielle Telegraph
hat diese Nachricht zwar nach London und von dort nach

Köln gebracht, in Berlin aber scheint das betr. Telegramm
auf leicht zu errathende Hindernisse gestoßen zu sein. Was
überhaupt an der Nachricht Wahres ist, muß sich bald
zeigen; beachtenswerth ist, daß noch kein Widerruf vorliegt.

Das Russische Blatt „Russk Mir“ veröffentlicht
einen Alarm-Artikel deshalb, weil für Preussische Rechnung
viel Pferde und Schweine in Rußland aufgekauft würden.
Sogar die elendesten Klepper verschmähe die Preussische
Armee nicht, und der Bezug von Schwarzwild deute auf
die ernstliche Absicht, Erbverwurf mit kriegerischen Hinter-
gedanken fabriciren zu wollen. Am Schlusse heißt es:
„Die Erklärung der massenhaften Ankäufe von Schweinen
ist sehr wahrscheinlich, wenn man sich des Infalles der
Rede erinnert, welche Graf Moltke im Reichstage gehalten
hat.“ Dieser warnende Beckus ist, wie die „N. f. P.“
bemerkt, unzweifelhaft ein bedenkliches Symptom für
journalistische Trichinose.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Die „Presse“ schreibt: „Mit
dem heutigen Tage, an welchem das erste der beiden vom
Kaiser unter dem Datum des 7. Mai sanctionirten Gesetze
in Wirksamkeit tritt, wird endlich auch das Concordat voll
und ganz, bis auf den letzten Rest, aus der Reihe Oester-
reichischer Gesetze gestrichen, in welche es niemals hätte
aufgenommen werden sollen. Jetzt, da wir es endlich völ-
lig überwunden haben, tritt noch einmal die ganze Tiefe
der Erniedrigung vor unser Auge, in welche Oesterreich
durch die Fesseln des Concordats gerathen war, die geistige
Verkümmerung, der es entgegenging, die politische Isolir-
ung von ganz Europa, welcher es verfiel. Der Staats-
mann, welcher Oesterreich die Verfassung vom Februar 1861
brachte und durch 4 Jahre danach an der Spitze der
Staatsgeschäfte stand, ging wohl zumeist darüber unter,
daß es ihm nicht gelang, das Concordat Herr zu werden.
Wer weiß, wie sich die gesammte innere Gestaltung Oesterreichs
entwickelt hätte, wenn es Schmerling gelungen wäre, mit
seinem Namen im Jahre 1852 ein Gesetz zu contrasigniren,
welches lautete: „Das Patent vom 5. November
1855 ist seinem vollen Inhalte nach aufgehoben!“

Das N. B. L. äußert: „Die beiden wichtigsten con-
fessionellen Gesetze sind, mit der kaiserlichen Sanction ver-
sehen, an dem 83. Geburtstag Pius IX. publicirt wor-
den und sind damit in Kraft getreten. Seine Kirchenfürsten,
welche den Kampf um jeden Preis mit dem Staate nicht suchen,
haben vor der Sanctionirung der confessionellen Gesetze durch
den Kaiser ihre diese Gesetze betreffenden Hirtenbriefe erlassen,
der streitbare Theil des Episcopats hat noch nicht ge-
sprochen. Von dem heutigen Tage an aber ist der Bischof
verpflichtet, seine Hirtenbriefe gleichzeitig mit der Publication
der politischen Behörde vorzulegen, und diese kann nach dem
Gesetze gegen solche Enunciationen vorgehen. Da dürften
nun die confessionellen Gesetze ihre Feuerprobe zu bestehen
haben.“ Dasselbe Blatt will wissen, daß der Papst an
mehrere Oesterreichische, Ungarische und Deutsche Kirchen-
fürsten die Einladung gerichtet habe, Ende künftigen Monats
im Vatican zu erscheinen. Zu welchem Behufe ist nicht
gesagt.

Wie die „Presse“ meldet, hat sich gestern eine
Deputation der Wiener Börsencommissäre, um die Wieder-
aufnahme des Kostgeschäfts in Anregung zu bringen, zu
der Direction der Creditanstalt begeben. Der Director
Weiß erklärte der Deputation, die Creditanstalt habe das
Kostgeschäft niemals principiell aufgegeben, dieselbe müsse
aber nach wie vor auf die Qualität der betreffenden Per-
sonen und Effecten Rücksicht nehmen. Die Kostgeschäfte
müßten auf bestimmte Zeit geschlossen werden, um die
Mittel der Bank immer disponibel zu halten. Ein nam-
haftes Hinderniß für die Pflege des Kostgeschäftes liege in
der Rechtsunsicherheit an der Börse. Die Creditanstalt
werde das Kostgeschäft in der früheren Ausdehnung kaum
wieder aufzunehmen, bevor nicht durch ein neues Börsenge-
setz ein rechtlicher geordneter und gesicherter Geschäftsverkehr
ermöglicht sei.

Spanien.

* Bilbao, 10. Mai. Wir erhalten auf indirectem Wege folgende Nachricht: Marshall Concha ist bis heute noch hier und Jedermann sieht einer Vorwärtsbewegung ängstlich entgegen. Die Truppen sind in vortrefflicher Stimmung, und glauben, daß der Marshall Serrano sie nur zum Siege führen könne. Die Ultra-Alphonstisten haben jedoch ihr Vertrauen zu ihm in seiner Eigenschaft als Staatsmann verloren. Sie hatten darauf gerechnet, daß er sofort nach seinem Einzug in Bilbao Alfonso zum König ausrufen werde und fürchten nun, daß sich nicht sobald wieder eine so gute Gelegenheit hierzu bieten werde. Ein Artillerie-Offizier beklagte sich ganz naiv zu einem meiner Freunde, daß Serrano jetzt prächtige Zeit habe, eine Opposition gegen die Monarchie zu formiren und durch ein Plebisit eine Serranistische Republik in Scene zu setzen. Dann möchte es vielleicht für die Armee zu spät sein, sich zu Gunsten Alfonso's zu erklären. Mein Freund erlaubte sich einige schüchterne Einwendungen, ob der Spanischen Armee wohl das Recht zustehe, die Regierungsform zu dictiren und ob nicht gerade durch ein Pronunciamiento die Pläne des Marshalls Concha vereitelt werden könnten. Statt eines Feindes, der Carlisten, würden ihm ein Duzend gegenüberstehen. Er würde von der jetzigen Madrider Regierung desavouirt werden, in allen größeren Städten Spaniens würden von Neuem Revolutionen ausbrechen und die eigne Armee würde sich vielleicht spalten. Der Offizier ließ sich aber nicht überzeugen, sondern behauptete, daß in kurzer Zeit alle Opposition erstickt und die Monarchie etabliert sein würde. Diese Ansichten stehen keineswegs vereinzelt da; sie finden sich in der ganzen Armee verbreitet und zeigen deutlich, daß Soldat sein und Politiktreiben in Spanien stets Hand in Hand geht. Jedoch darf man den Marshall Concha nicht beschuldigen, daß er solche Stimmungen begünstige. Er ist ein Mann von Wort und vor Allem Soldat und als solcher wünscht er in erster Linie einen vollständigen Sieg über die Carlisten davonzutragen. Für heute genügt dem Lande die gegenwärtige Regierung. Freilich wäre es leichtfertig, behaupten zu wollen, daß dies auch morgen noch der Fall sein würde.

* Den letzten aus Portugalete eingetroffenen telegraphischen Berichten zufolge beabsichtigen die Carlisten die Armee Conchas anzugreifen und bedrohen Bilbao. Ebenso wird gemeldet, daß Concha auf dem Punkte steht, seine Operationen gegen die Carlisten wieder aufzunehmen. Aus San Sebastian liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor; die Stadt leidet jedoch sehr von der Blockade, die äußerst rigorös durchgeführt wird.

Amerika.

New-York, 13. Mai. Die Expedition nach dem Yellow Stone kehrt zurück. Die Truppen haben 4 Gefechte mit den Indianern bestanden und den letztern 100 Mann getödtet. — Hier eingetroffenen Berichten zufolge hat der Commandant von San Jose in Guatemala, Herr Gonzales, dem dortigen britischen Vice-Consul 200 Peitschenhiebe ertheilen lassen. Das zeitige Eintreffen der Regierungstruppen verhinderte eine Wiederholung der entehrenden körperlichen Züchtigung und die schließliche Erschießung des Herrn Magee, welche Gonzales bereits angeordnet hatte. Nach Ankunft der Truppen versuchte Gonzales an Bord des Pacific-Gesellschafts-Dampfers Arizona zu entkommen, und man glaubte anfänglich, daß er von den an Bord befindlichen Passagieren getödtet worden sei, was sich jedoch nicht bestätigt hat. Das Verfahren des Gonzales wird der Eifersucht und Mißgunst zugeschrieben, welche die gewisser Maßen halb offizielle Stellung des Herrn Magee, die ihn unabhängig vom Commandanten machte, in diesem erregten. Gonzales hatte dem Consul befohlen, vor ihm zu erscheinen, eine Aufforderung, welcher Herr Magee in Folge eines gelähmten Fußes nicht nachkommen konnte: hierauf hatten die Soldaten den Befehl erhalten, denselben todt oder lebendig vor den Commandanten zu schaffen. Dort wurde er aus empörendster von Gonzales behandelt, welcher ihn zu wiederholten Malen mit der Pistole ins Gesicht schlug und mit augenblicklichem Tode bedrohte. Die anwesenden Officiere verhinderten die Ausführung dieser Drohung, worauf Gonzales die Ertheilung von 400 Peitschenhieben bestimmte.

— Dem New-York Herald wird vom 30. April aus Washington geschrieben: „Der Saal des Repräsentantenhauses war während dieser Session der Schauplatz von Ereignissen, die ein mehr denn gewöhnliches geschichtliches Interesse besaßen. Am Anfang der Session war die fremdartige, abgemagerte Gestalt des ehemaligen Vice-Präsidenten der Südl. Conföderation das Augenmerk Aller. Eben so feinfühlig wie hochherzig bewilligte das Haus ihm das nur einem andern noch zugestandene Vorrecht, seinen Sitz zu wählen, ohne die übliche Form des Loosens; dann wieder drängte sich, als er zum ersten Mal sprach, das Haus um ihn, begierig, jedes Wort von dem schwachen Veteranen zu vernahmen, und es widmete ihm eine in unseren Congressen seltene Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen machte die von L. D. C. Camer von Mississippi auf Charles

Sumner gehaltene Lobrede auf Jedermann im Hause den gewaltigsten Eindruck. Aber die heutige Scene, da ein emancipirter Neger im Stuhle des Sprechers saß und dem Repräsentantenhaus präsidirte, während Richter Parker eine berebete Ansprache hielt, daß man den Indianer civilisiren und ihn zum Bürgerstande erheben solle —, das ist eine Scene, welche die Geschichte der Session in den Amerikanischen Annalen denkwürdig machen wird. Die Ehre, den Vorsitz im Hause zu führen, ist zum ersten Mal einem farbigen Repräsentanten in der Person Joseph H. Rainey's bewilligt worden, welcher Vertreter des ersten Districts von Süd-Carolina ist und im Jahre 1832 zu Georgetown als Sklave geboren wurde. Während des Krieges ward er gezwungen, an den Befestigungen der Conföderirten in Charleston zu arbeiten, entfloß von dort nach Westindien und kehrte am Schlusse des Krieges nach seiner Geburtsstadt zurück. Er ist mehrmals Congressmitglied gewesen und steht bei den Repräsentanten in höchster Achtung.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Der Justizauschuß des Bundesraths genehmigte heute den Bericht des Hanseatischen Ministerpräsidenten Krüger wegen Vorlage eines Reichsgesetzes über obligatorische Civilehe und bürgerliche Civilstandsregister im Sinne des früher gemeldeten Beschlusses. Der Bericht wird gedruckt und vertheilt werden. Um namentlich drei Regierungen, Baiern, Sachsen, und Braunschweig, die sich theils ihre Erklärungen vorbehalten, theils dagegen gestimmt haben, Zeit zur Erwägung zu lassen, dürfte der Beschluß des Bundesraths in etwa 14 Tagen zu erwarten sein. Außerdem sagte der Justizauschuß einen Beschluß über die von Belgien zum Entwurf eines Auslieferungsvertrages beantragten Modificationen.

— 18. Mai. [Bankausweis vom 15. Mai] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 236,768,000 (Abnahme 462,000) Thaler, Papiergeld 5,442,000 (Abnahme 215,000) Thlr., Wechselbestände 130,337,000 (Abnahme 6,878,000) Thaler, Lombardbestände 21,893,000 (Abnahme 1,626,000) Thlr., Staats-Papiere, discontirte Schakanweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,353,000 (Zunahme 521,000). — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 280,160,000 (Abnahme 6,214,000) Thlr., Depositen-Kapitalien 32,105,000 (Zunahme 457,000) Thlr., und Guthaben der Staats-Kassen u. 56,461,000 (Abnahme 2,070,000) Thaler.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte bei Verathung der Eisenbahnpetitionen der Regierungskommissar Weizsäcker, die Regierung habe über die Verwendung der Eisenbahnleihe bereits verfügt und könne weitere Verpflichtungen jetzt nicht übernehmen, sie werde indeß die Petitionen eingehend erwägen, namentlich die Strecke Mlaw-Biesellen-Güldenboden beziehungsweise Kobbeldube. Das Haus beschließt die Petitionen durch diese Erklärung für erledigt anzusehen.

Pest, 18. Mai. Elliot, Englischer Botchafter bei der Pforte ist gestern hier angekommen und sofort vom Kaiser empfangen und zur Hofstafel gezogen worden.

Petersburg, 18. Mai. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine amtliche Aufforderung an mehrere Personen, welche Rußland ohne Erlaubniß verließen oder den bewilligten Abwesenheits-Termin überschritten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in das Vaterland zurückzukehren; unter denselben Bakuin, Dgareff, Groberst Levoff.

Paris, 16. Mai. Die Minister haben ihre Entlassung eingereicht, führen aber bis zur erfolgten Lösung der Ministerkrise die Geschäfte weiter. Goulard hat eine Besprechung mit dem Minister-Präsidenten gehabt.

— 17. Mai. Das „Journal officiel“ bestätigt in seinem amtlichen Theile, daß die Minister um Entlassung von ihren Posten gebeten haben, und daß die Entlassung vom Präsidenten der Republik angenommen worden ist. Die Minister bleiben mit der provisorischen Fortführung der laufenden Geschäfte beauftragt. — Die Majorität der Nationalversammlung, welche den Rücktritt des Ministeriums herbeiführte, bestand aus 310 Mitgliedern der Linken, 54 Mitgliedern der äußersten Rechten und 17 Bonapartisten.

— Die Mehrzahl der Journale der republikanischen Partei spricht sich für die Nothwendigkeit aus, die Nationalversammlung demnächst aufzulösen, da dieselbe nicht im Stande sei, die Regierungsform Frankreichs dauernd zu constituiren.

— Goulard ist vom Marshall-Präsidenten mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt worden. Man hofft, daß dieselbe morgen oder übermorgen vollendet sein wird.

Paris, 18. Mai. Dem Journal des Debats zufolge ist der gestrige Versuch Goulards, ein neues Cabinet zu bilden, gescheitert. Die Linke hielt gestern eine Versammlung ab, worin die allgemeine Ansicht vorherrschte, der einzige Modus, die bestehende Krise zu beendigen, sei die Appellation an das Volk und die Auflösung der Nationalversammlung. In dem Bureau der Linken wurde der Entschluß neuerdings bestätigt, allen ministeriellen Combinationen fern zu bleiben.

Madrid, 16. Mai. Ein gestriger Befehl macht 40 Bataillone der Reserve mobil.

Bilbao, 18. Mai. Die Nordarmee Concha's nähert sich dem Ebro. Die nächsten Hauptquartiere werden Miranda und Medinapomas sein. Nach Miranda wurden Reserven und Kriegsmaterial per Bahn vorausgeschickt. Die Carlisten nahmen bei Somorostro ausgehobene Pferde weg.

Genf, 18. Mai. Bei der Wahl des Administrativraths siegten die Candidaten der unabhängigen Municipalpartei mit großer Majorität über die Candidaten der radicalen Regierungspartei.

Bukarest, 18. Mai. Fürst Milan von Serbien ist gestern Nachmittags zu mehrtägigem Besuche hier eingetroffen. Der Fürst von Rumänien war ihm mit dem Kriegsminister bis Giurgewo entgegengeereist.

New-York, 16. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in Goshen in Massachusetts drei große Wasser-Reservoirs gebohren und haben in drei Ortschaften mehreren bedeutenden Hüttenwerken und einzelnen Häusern großen Schaden angerichtet. Der Verlust an Menschenleben beträgt gegen 60 Personen, an zerstörtem oder verunstetem Eigenthum ist der Schaden gleichfalls außerordentlich groß.

Provinzielles.

Tilsit, 15. Mai. Der bei der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Mordes einer alten Jüdin zum Tode verurtheilte Klempner Schlegel aus Ruß und der wegen Theilnahme an dem Raube bei dem Zimmermeister A. Schilling hieselbst zu 9-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Posmann Leopold Ott wurden bis zur Rechtskraft der gegen sie verhängten Strafe der Gefangenanstalt zu Magnit überliefert. Heute nur ist die Nachricht hierher gelangt, daß es beiden gelungen sei, aus dem vierten Stock des Schlosses zu entspringen. Nähere Details hat das „Tilsiter Wochenblatt“, dem wir die Nachricht entnommen, nicht erfahren können.

Königsberg, 17. Mai. Die Betheiligung an dem wohlfeilen Pfingstfest-Extrazuge nach Berlin wird von hier und der Provinz aus eine diesmal um so lebhaftere sein, als der Termin zur Reise früher, eine acht Tage länger ausgedehnte und das Wetter, nachdem das Regiment der drei gestrigen Herren mit dem gestrigen Tage beendigt, der Himmel ein heiterer geworden ist. — Für den vom 16—19. Mai jetzt hier stattfindenden internationalen vereinigten Zuchtvieh- und Maschinenmarkt der landwirtschaftlichen Dispreussischen Centralstelle, sowie für den gleichzeitig stattfindenden Markt edler Pferde aus den berühmten Kitzbühner Gestüthen ist das endlich glücklicher geworden Bettler von großem Einfluß, denn die Eisenbahnen führen mit jedem Tage zahlreiche Fremde aus allen Himmelsgegenden nach Königsberg, als Aussteller und Käufer her. Die Auktion war gestern und heute eine recht rege und wurden einige Vollblutpferde auf dem Pferdemarkt, der mit ca. 300 edlen Thieren besetzt ist, die unter Concertmusik und Beibehaltung von Tausenden von Zuschauern und Zuschauerinnen, während der Marktstunden auf dem sehr ausgedehnten Marktplatz im großen Kreise zur Schau, beim Reiten und Fahren umhergeführt werden, mit hohen Summen bezahlt. Auf dem Viehmarkt zählten wir bis gestern einige 50 Aussteller mit mehreren hundert Stück Rindvieh, Schafen und Schweinen der edelsten Rassen, unter Rind ganz insbesondere Holländer und Schorthorn-Rassen, unter Schafen namentlich Negretti, Kammerwoll- und Fleisch- (Englische) Rassen, unter Schweinen vorzugsweise Yorkshires, Lincolns und Suffolts-Rassen, darunter mehrere Muster- und Pracht-Exemplare von riesigen Dimensionen und kolossalem Centnergewicht. Auf dem 40,000 D.-F. umfassenden Maschinenmarkte im Freien, wie im Exercierhause auf Herzogsacker (neben der Kronprinz-Kaserne) zählten wir bis gestern 109 Aussteller mit tausenderlei von Maschinen landwirtschaftlicher und gewerblicher Art. Dampf-Dresch-, Säe-, Mäh-, Göpel-, Getreideereinigungs-, Häcksel-, Mähseide-, hauswirtschaftlichen Mäh-, Strick-, Drain-Erzengungs-Maschinen, Pflügen, Exspiratoren, Kultivatoren, Grubber, Ringelwalzen, Heuwender, Elevatoren, außerdem Dampfpumpen, Cement, sämtliche Apparate für Gasbeleuchtung, Wasserleitung, Summi- und Kautschuk-Produkte, Kürten, Stiefel, Villards, mechanische optische Instrumente, Eisschränke, Spritzen, Pumpen, Waagen, Buttermaschinen, Milch- und Bierkühler, Gartenmöbel, Mischsteine, Wringmaschinen, Zugapparate für Fuhrwerke, Telegraphenleitungen, Düngemittel, Chemikalien, Kupferwaren, Zingul-Fabrikate, bestehend in Ornamenten, Figuren, Gasolinapparate, Holder-Egger aus Memel mit Dresch-Maschinen u. A. u. A. Morgen am 18. Mai findet eine Auktion von Zuchtvieh statt, am 20. d. Verlosung von Pferden und Equipagen und mehreren tausend kleineren Gewinne. — Concertmusik, Schaubuden, Buffets, die beinahe alle in A. m. machen das Vertheilsleben auf dem ausgedehnten Marktplatz nicht minder genussreich, wie bei der bis zum 11. Juni dauernden Gewerbe- und Gewinn-Ausstellung, zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder, im Moskovitsersaal des königl. Schlosses, die am 11. Juni gleichfalls mit einer Lotterie-Verlosung sehr werthvoller Gewinne abschließt. — Die beiden Lufsenabende im Schillingensaal mit ihren Musik-, Gesangsvorträgen und lebenden Bildern aus der Lebensgeschichte der (1810 dahingegangenen) hochseligen Königin Luise (Entree 1 Thlr. zur Deckung der Kosten des Lufsenabends im Kaiserlichen Hofenpark „Lufsenwahl“, das mit der von Kaiser Wilhelm bereits hergeleiteten Lufsenbüste am 2. September feierlich eingeweiht werden wird) haben ca. 1500 Thlr. nach Abzug der Kosten eingebracht. Der vom Comité, vom Maler- und Sängerverein dem Publikum dadurch gewordene patriotische und kunstgenüß war ein großer, nach allen Seiten hin durchweg zufriedenstellender. E. Wichert, Professor Dahn, Componist Hermes haben sich durch ihre dazu gelieferten, resp. vorgetragenen Poesien und Compositionen großen Dank erworben. Auch von dem Vorleser des Kaiser's (Hofrath L. Schneider) wurde dem Comité von Berlin ein Beitrag von 37 Thlr. eingesendet, vereinnahmt durch einen von Dr. Fischer-Wilchen-Gladbach gehaltenen „Lufsenabends-Vortrag.“ — Unser in Disciplinar-Untersuchung sich befindender Oberbürgermeister Szepansky hat von der Regierung einen Urlaub, zur Reise nach dem Elsaß bis zum 1. Juli d. J. nachgesucht. Seinem Gesuche an die Stadtverordneten-Versammlung, zurückzutreten vom Amte, wenn ihm 2000 Thlr. und eine Jahrespension von 1800 Thlrn. bewilligt werden, ist nicht gewillfahrt worden. Man will das Resultat der Unter-

suchung abwarten. — Zu Stelle des in der Nacht zum 10. d. verbrannten Schleppdampfers „Wertur“, läßt die Regierung einen ähnlichen, neuen Dampfer bauen. — Das erste Pferde- rennen findet am zweiten Pfingstfeiertage statt. — Vier neue Zeitchriften werden in Königsberg vom 1. Juli ab, wo Can- tionen und Zeitungssteuer fortfallen, erscheinen.

— Die dem Dr. Stronsberg gebörige 9000 Morgen große Herrschaft Sniannel in Westph. ist für den Preis von 600,000 Thlrn. in den Besitz Sr. Durchlaucht des Herzogs von Dino, Marquis von Talleyrand-Périgord übergegangen.

(Curiosum). Aus Ostpreußen erzählt der „Gesellige“ eine Anekdote, in welcher folgender Vorfall erzählt wird. Ein Langfinger stahl auf dem Wartenburger Markt einem Bauern einen Gaul und suchte das Weite während das Bäuerlein nach Hause schlich, mit zaghaftem Herzen der Strafpredigt harrend, die es dort von seiner besten Gasse zu erwarten hatte, ließ sich der Gauner in einer Herberge beim Brannwein wohl fein, und kletterte, als er des Guten genug gethan zu haben glaubte, wieder auf das gestohlene Pferd. Sei es nun, daß das Nachdenken über den Ertrag der Beute, sei es, daß der genossene Spiritus auf ihn abspannend wirkte, er ließ als- bald, während er auf dem Pferde langsam weiter trottete, die Zügel sinken und schlummerte sanft ein. Jetzt spielte ihm aber der Instinkt des Pferdes einen bösen Streich. Gegen Morgen wird der Bauer, dem das Pferd gestohlen war, durch starkes Hundegebell erweckt; er tritt aus der Thüre, und traut seinen Augen kaum, als er vor der Thüre sein verloren ge- glaubtes Pferd und auf demselben, schlafend hin- und her- wankend, den Dieb erblickt. Das Pferd, sich führerlos fühlend, hatte mit dem Reiter den Heimweg eingeschlagen. Das Weitere verstand sich von selbst. Der Bauer schonte seine Füße nicht, und jetzt sitzt der Spigbube hinter Schloß und Riegel.

Locales.

* Frau Marie Niemann-Seebach, die große tragische Künst- lerin, welche gegenwärtig hier gastirt, ist am 24. Februar 1835 zu Wiga geboren, und verlebte ihre Kindheit mit ihrem Vater, dem Komiker Seebach, in Köln. Zur Sängerin ausgebildet, nahm sie ihr erstes Engagement beim Stadttheater in Nürnberg als Gesangsoubrette, ging dann als solche an das Hof- theater in Kassel und nach Jahresfrist nach Hamburg. Hier spielte sie das Gretchen im Faust mit solchem Erfolge, daß sie 1854 zu den Bühnenvorstellungen nach München berufen wurde. Ihr Ruf als begabte dramatische Künstlerin war nun begrün- det. Heinrich Laube engagierte sie mit hoher Gage für das Hofburgtheater in Wien, 1856 ging sie an das Hoftheater zu Hannover, wurde dort Vortragslerin der Königin und vermählte sich 1859 mit dem berühmten Feldentener Albert Niemann. Gastspielreisen verbreiteten ihren Ruf durch ganz Deutschland. Nach Eintritt der politischen Katastrophe des Jahres 1866 siedelte das Künstlerpaar nach Berlin über. Niemann trat in den Verband der Hofbühne, Frau Seebach, welche von ihrem Gatten getrennt wurde, beschränkt seitdem ihre künstlerische Thätigkeit auf Gastspiele.

* Gestern Abend 6 Uhr brach in einem Stall auf Bommels-Bitte Feuer aus; zur Dämpfung desselben wurde die Feuerwehre requirirt, welche das Feuer bald unterdrückte.

— Zum Pfingstfest ist nach Berlin ein zweiter allgemeiner Deutscher Schuhmachermeister-Congresszusammenberufen worden, der mit einer Ausstellung von Schuhwaaren und Verbrauchs- artiteln aller Art, sowie auch Hilfs-Maschinen u. verbunden sein soll.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Cand. der Theol. Alfred Kittel mit Fräul. Eva Hein in Wangnit.

Verbunden: Herr Fritz Lange in Vartenstein mit Fräul. Auguste Popp in Ludwigswalde.

Geboren: Herrn Hugo Busolt in Adl. Steinbeck eine Tochter. Herrn Krassowsky in Königsberg eine Tochter. Herrn Albert Knobloch in Königsberg ein Sohn. Herrn Realschul- lehrer Müller in Königsberg eine Tochter. Herrn Herrmann Will in Rappinen eine Tochter.

Gestorben: Herr Eduard Ewers in Königsberg. Herrn Prorektor Dr. Ebinger in Demmin Tochterchen Gertrud. Fräul. Anna Maria Baleska Naujoks in Wirsenen. Herrn Schulz in Klein Othtern Tochter Marie.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ausgegangene Schiffe:

Den 9. Mai.

420) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Heyen, nach Stet- tin mit 639 eichenen Dielen, 6878 Dielen von A. Quisbau. 421) Deutsches Schiff Wilhelm, Capt. Arp, nach Rensburg mit 1692 Str. 90 Pfd. Roggen, 60 Matten von F. Bonacker. 422) Norwegisches Schiff Thetis, Capt. Hansen, nach Brate mit 9838 Dielen von Pieper u. Hoberst.

423) Deutsches Schiff Nicolaus Heinrich, Capt. Suhr, nach Hamburg mit 2056 Dielen, 693 Ebdern, 323 Bohlen von Pieper u. Hoberst.

Den 10. Mai.

424) Deutsches Schiff Ernst, Capt. Kräft, nach Velsaft mit 950 Balken, 345 Planken, 11 Faden Splittholz von Noir u. Co.

425) Deutsches Schiff Germania, Capt. Lindenstraß, nach Bordeaux mit 372 Balken, 622 Stäben, 167 Planken, 641 Dielen von Gahn, Füllhaas u. Werner.

426) Norwegisches Schiff St. Johannes, Capt. Olsen, nach Waterford mit 627 Balken, 833 Planken, 1697 Stück Splitt- holz von S. Szameitky.

427) Deutsches Schiff Staffette, Capt. Minuth, nach Sunderland mit 170 Mauerlatten, 537 Plankenendern, 775 Planken, 295 Balken von H. W. Plaw.

428) Deutsches Schiff Galilei, Capt. Bülow, nach Hull mit 5468 Planken von Gahn, Füllhaas u. Werner.

Den 12. Mai.

429) Englisches Schiff Celsus, Capt. Winslaw, nach Venn mit 3000 Planken von A. G. Hermann u. Co.

430) Englisches Schiff Alliance, Capt. Burdies, nach Sunderland mit 81 Balken, 5438 Planken, 364 Ebdern, 2 Faden Splittholz von Versteim u. Beerboom.

431) Deutsches Schiff Kronprinz Ernst August, Capt. Abra- hams, nach Wisbeach mit 3590 Planken, 1 Faden Splittholz von S. Szameitky.

432) Holländisches Schiff Catharina Hosland, Capt. Hage- winkel, nach Brate mit 9591 Dielen von S. Szameitky.

433) Deutsches Schiff Copernicus, Capt. Sievert, nach Stettin mit 2122 eichenen Stäben, 4326 Dielen von Gahn, Füllhaas u. Werner.

434) Deutsches Schiff Probslei, Capt. Krütsfeldt, nach Yar- mouth mit 2315 Planken von S. Szameitky.

435) Deutsches Schiff Alexander v. Humboldt, Capt. Fuhl- jahn, nach Bremen mit 3677 Dielen von A. G. Hermann u. Co.

436) Deutsches Schiff Julius, Capt. Kräft, nach Velsaft mit 305 Mauerlatten, 289 Balken, 83 Klößen, 100 Planken, 8 Faden Splittholz von Gahn, Füllhaas u. Werner.

437) Deutsches Schiff Peter Bohrlöb, Capt. Forst, nach Stockholm mit 369 Balken, 305 Planken, 2 Faden Splittholz, 1200 Stäben von F. G. Gerlach.

438) Norwegisches Schiff Jason, Capt. Jacobsen, nach Dundee mit 167,947 Pfd. Flach, 130 Matten v. Wm. Pietsch.

439) Deutsches Schiff Dieblich, Capt. Ottmanns, nach Brate mit 8717 Dielen von S. Wiegand.

440) Norwegisches Schiff Venus, Capt. Hendriksen, nach Stettin mit 2068 Dielen von F. Görtz, 28,700 Bdden v. Rott.

441) Dänisches Schiff De Brodre, Capt. Clausen, nach Hull mit 112 Schock Stäben von Ch. Hollatz u. Co.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)

Königsberg, 18. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco still, hochbunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil. 121 Pfd. 78¹/₂ Thlr. (100) bez.; rother loco per 1000 Kil. 117¹/₈ Pfd. 76¹/₂ Thlr. (98) bez., 124 Pfd. 80¹/₂ Thlr. (103) bez., 126 Pfd. 84¹/₂ Thlr. (108) bez. — Roggen ernatend, loco in- ländischer per 1000 Kil.; loco russischer 1000 per Kil. 110¹/₁₆ Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 112¹/₁₆ Pfd. 50¹/₂ Thlr. (60¹/₂) bez., 50¹/₂ Thlr. (60¹/₂) bez., 113¹/₁₆ Pfd. 51¹/₂ Thlr. (61¹/₂) bez., 115 Pfd. 51¹/₂ Thlr. (62) bez., 115¹/₁₆ Pfd. 52¹/₂ Thlr. (62¹/₂) bez., 117 Pfd. 52¹/₂ Thlr. (63¹/₂) bez., 118 Pfd. 53¹/₂ Thlr. (64¹/₂) bez., 121¹/₁₆ Pfd. 57¹/₂ Thlr. (69) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 Thlr. Br., 56 Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Br., 52 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 51¹/₂ Thlr. (54) bez., 52¹/₂ Thlr. (55¹/₂) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Safer niedriger, loco per 1000 Kil. 45¹/₂ Thlr. (34) bez., 49¹/₂ Thlr. (37) bez., 50 Thlr. (37¹/₂) bez., 50¹/₂ Thlr. (38) bez., 51¹/₂ Thlr. (38¹/₂) bez., 51¹/₂ Thlr. (38¹/₂) bez., 52 Thlr. (39) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Br. — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. 51¹/₂ Thlr. (70) bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. — Reinsaat loco feine per 1000 Kil. 80 Thlr. (84) bez., 80¹/₂ Thlr. (85) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Reinsaat loco per 1000 Kil. 69¹/₂ Thlr. (75) bez. — Weizen loco per 1000 Kil. 73¹/₂ Thlr. (79) bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 46¹/₂ Thlr. (49) bez. — Buchweizen grüner loco per 50 Kil. — Hanf- saal loco per 50 Kil. — Kleesaal, ordinäre schwer veräußert, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothium matter, loco per 50 Kil. — Rübsal loco ohne Faß per 50 Kil. — Reinsal loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsal loco per 50 Kil. — Reinsal loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nichts gehandelt; pro September 25¹/₂ Thlr. bez.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Einlaag und Buchweizen pro 70 Pfd. — Safer pro 50 Pfd. — Reinsaat und Weizen pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 18. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco höher gehalten, Termine zu steigenden Preisen gehandelt, loco 24¹/₂ Thlr. Br., 24¹/₂ Thlr. Gd.; pro Mai 24¹/₂ Thlr. Br., 24¹/₂ Thlr. Gd.; pro Frühjahr 24¹/₂ Thlr. Br., 24¹/₂ Thlr. Gd., 24¹/₂ Thlr. bez.; pro Mai-Juni 24¹/₂ Thlr. Br., 24¹/₂ Thlr. Gd.; pro Juni 24¹/₂ Thlr. Br., 24¹/₂ Thlr. Gd., 24¹/₂ Thlr. bez.; pro Juli 24¹/₂ Thlr. Br., 24¹/₂ Thlr. Gd.; pro August 25¹/₂ Thlr. bez.; pro September 25¹/₂ Thlr. Br., 25¹/₂ Thlr. Gd., 25¹/₂ Thlr. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Mai. Der gestrigen Festigkeit folgte schon heute eine wesentliche Reaction, ohne daß sich bestimmte Motive dafür angeben ließen. Die Frankfurter Abendcourse hatten ziemlich schwach gelautet, die heutigen festen Wiener Börsen- notierungen zeigten keinen Einfluß. Sämmtliche Speculations- papiere setzten niedriger als gestern ein und auch der Eisen- bahnactienmarkt erschien matt. Man setzte eine niedrige Di- vidende der Bergisch-Märkischen Eisenbahn (3%) und eine be- deutende Mindereinnahme der Köln-Mindener Eisenbahn vor- aus; auch die Einnahme der Rheinischen Eisenbahn befriedigte nicht. Auf bessere Wiener Notierungen hob sich die Stimmung und schloß fest. Wir notiren: Franzosen 191—190¹/₂, Pom- barden 84¹/₂—1¹/₂, Credit-Actien 130¹/₂—131¹/₂, Österreichische Silber-Rente 66¹/₂, Papierrente 62¹/₂, Türken 47¹/₂, Italie- ner 64¹/₂, Consols 105¹/₂, Disconto-Commandit-Anteile wur- den zu 173¹/₂—2—172¹/₂ per Ultimo gehandelt, Dortmund- Union zu 57¹/₂—5¹/₂—6¹/₂ und Laurahütte zu 165¹/₂—4¹/₂ bis 5¹/₂, Deffner. Bahnen blieben ziemlich fest, aber sehr ruhig; im Vordergrund standen Dux-Bodenbach und Rudolfsbahn, Österreichische Prioritäten und Renten hielten sich unverändert; Russische Fonds notiren theilweise höher; Prioritäten fest, in- ländische sehr schwach behauptet. Rheinisch-Westfälische Eisen- bahnen stellten sich niedriger, auch Potsdamer und Halber- städter waren matt, leichte Devisen still. Banken und Industrie- werthe traten nur in sehr mäßigen Verkehr; Chemnitzer Bank- verein wurde auf seine Verbindung mit der Chemnitzer Maschi- nenfabrik, welche 10% verloren, billiger abgegeben. Als be- lebt haben wir ferner hervor Preuß. Bodencredit- und Producten- und Handelsbank, Große Berliner Pferdebahn und Omnibus. Wechsel fest und still. Erste Diskonten 2¹/₂ bez.

Berlin, den 19. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate . . . 141¹/₂
London, 1 Pfr. 3 Monate . . . 202¹/₂
London, 1 Pfr. 8 Tage . . . 204
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona. . . 80¹/₂
Paris, 300 Frcs. 10 Tage . . . 80¹/₂
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen . . . 92¹/₂
do. 100 S.-R. 3 Monate . . . 91¹/₂
Russ. Noten . . . 92¹/₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1864 . . . 146¹/₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1866 . . . 143¹/₂
4% Ostpreuß. Pfandbriefe . . . 98
Roggen loco . . . 57¹/₂
Safer loco . . . 64¹/₂
Spiritus loco . . . 23 Thlr. 28 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 19. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Mienel	338,2	+1,5	N. maß.	heiter.
Helsingfors	338,2	-5,2	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	338,4	-4,6	Windstille.	bedeckt.
Stockholm	338,9	-8,2	N. stille.	bedeckt.
Flensburg	339,6	-7,2	N. schwach.	heiter.
Königsberg	337,4	+0,8	N. schw.	heiter.
Danzig	338,3	+1,5	—	zieml. heiter.
Putbus	338,0	+3,4	N. schwach.	heiter.
Göstin	338,8	+2,8	N.D. schw.	völlig heiter.
Stettin	337,8	+5,4	N. schwach.	heiter.
Helber	340,6	-7,8	N.D. schw.	—
Berlin	338,7	+4,5	N. schw.	ganz heiter.
Köln	338,1	+3,5	O.D. m.	dichter, Nebel.
Paris	339,9	-8,8	N.D. maß.	schön.

Briefkasten. Geizhals: Mit diesem Motto beauftragt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Eingefandt.) Wer einmal Gelegenheit hatte in Newyork auf der Rhede verschiedene Dampfer aller Nationali- täten in Augenschein zu nehmen, muß unbedingt die Dampfer der National-Linie (Dampfschiffahrts-Unternehmer G. W. E. F. i. n. g. Berlin, Französische Straße 28.) den größten Beifall zollen. Nicht bloß die dauerhafteste Bauart dieser Dampfer und die über- aus schnell arbeitenden Maschinen, sondern auch die fast mili- tärische und anständige Zucht der gesammten Mannschaft be- rechtigt jeden Unparteiischen zu dieser Aeußerung. Einfeinder dieses, selbst längere Zeit Arzt auf einem Deutschen Dampfer gewesen, hat sich, um ein Urtheil über die National-Linie zu bekommen, den Dampfer „Egypt“, Capitain Roggan, genau angesehen, die verschiedensten Schiffsräume inspiciert, namentlich auch der Beköstigung seine Aufmerksamkeit gewidmet; die Ga- juten sind höchst comfortable eingerichtet, das Zwischendeck ge- räumig und luftig, so daß der Ausbruch einer Epidemie auf diesen Dampfern eine Unmöglichkeit ist. Die Dampfer, über deren schnelle Reise und ausgezeichnete Führung alle Zeitungen Amerikas voll sind, sind aber deswegens in letzter Zeit so beliebt geworden, daß man mehrere Monate vorher einen festen Platz bestellen muß; zu dem ist diese Linie die billigste aller Dampfer- Linien. Mögen daher nur Alle Auswanderer allein diese Linie wählen.

Inserat. Wer für sein Gehalt entsprechende Amts- thätigkeit entwickelt, darf sich nicht scheuen, die Höhe desselben bekannt werden zu lassen. Im Gegentheil müßte derjenige Beamte, dessen Gehalt erhöht wird, sich über die Veröffent- lichung freuen, denn es zeigt von der Zufriedenheit mit seiner Amtsthätigkeit. Uebrigens bringen wir den größten Theil der erforderlichen Mittel zu den Besoldungen auf, umso mehr darf uns die Art der Verwendung städtischen Einkommens nicht vorenthalten werden und darum haben wir Recht, wenn wir wiederholt behaupten, der Rische Antrag war ein reactio- närer, weil er beabsichtigt, dem Volke die Controle zu ent- ziehen. Herr K. muß aber bedenken, daß das Volk von heute nicht mehr das Volk von ehemals ist. — Leider sind viele Bürger unserer Stadt noch zu bequem, sich um städtische An- gelegenheiten zu kümmern. Unsere Stadtvorordneten sollten aber am wenigsten dieser Bequemlichkeit Vorschub leisten. Mehrere Bürger.

Inserat!

Könnte nicht eine Sammelbüchse für das Trottoir vor dem Hause Marktstraße 44/45 aufgestellt werden?

Inserat!

Mit welchem Rechte hat Herr Herrmann in der ver- längerten Junterstraße einen Zaun gezogen? Die Straßen- müssen erweitert, nicht beengt werden. N....

Räthsel.

Das Erste ist voll Wasser,
Das Zweite ist voll Wasser,
Das Ganze so werth und theuer
Ist voll magischem Feuer.
Und schmilzt es nicht Dein Herz,
So ist's von Stein und Erz.
Du mußt es zusehen,
Wirst Du die Seebach sehen.

Zur Auflegung eines Trottoirs vor dem Hause Marktstraße 44/45 sind ferner bei uns angekommen: 27) Für das unglückliche Pflaster Marktstraße 44/45 aus der Sparbüchse eines Schülers 2 Sgr., welcher durch ein Stolpern auf demselben eine Flasche mit Essig zerklagen und dafür empfehlenswerthe Wische erhalten hat, mit dem Bemerkten, daß der Betrag in kleinen Kupfermünzen unter jeder Fliese vertheilt werden möge. 28) Invalide Leber- strom 6 Pf. 29) Gesammelt von einer mobilen Gesellschaft für Trumpf und Lamour 8 Sgr. und 1 Sgr. Einnahme für einen Ochsenfuß. 30) 6 Sgr. 3 Pf. ge- sammelt von armen Pflasterrettern der Holz- (nicht alte Sorge-) Straße, welche hoffnungsvoll der Erlösung ihrer Füße vom gräßlichen Bürgersteige der Holzstraße binnen Menschenalters harren. 31) Von einem Holzstraßenläufer 1 Sgr. 32) Blübb 1 Sgr. Summa: 63 Thlr. 4 Sgr. Wir haben diesen Betrag gestern dem Magistrat abgeliefert und schließen hienit die Sammlung. Die Veröffentlichung einzelner kleiner Beiträge haben wir uns genöthigt gesehen zu beanstanden. Dieselben können bei uns in Empfang genommen werden. Die Expedition.

Anzeigen.

Allen Damen, die bei der Beerdigung unserer gelieb- ten Mutter zugegen waren, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Betty Huber und Geschwister.

Nachdem ich mein Examen als Hebamme bestanden habe und mit einem sehr guten Zeug- niß versehen bin, habe ich die Erlaubniß, mich am hiesigen Orte niederzulassen.

Minna Hoffmann, Sattlerstr. 1c.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, 20. Mai: Zweites Gastspiel der Frau Marie Seebach: „Die berühmte Widerspenstige.“

Donnerstag, 21. Mai: Letztes Gastspiel der Frau Marie Seebach: „Andrea.“

Preise der Plätze: Mittelloge 25 Sgr., Loge 20 Sgr., Estrade 20 Sgr., Sperritz 15 Sgr., Parterre 10 Sgr., Estrade-Stehplatz 12½ Sgr., Amphitheater 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Das geehrte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur die drei Gastrollen mit der ersten Tragödin Deutschlands gegeben werden. — Der Billet-Verkauf findet in meiner Wohnung, Bäckerstraße 3, Parterre, statt.
H. Lincke.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 22. Mai c.

Mein
Barbier- & Haarschneide-Salon
befindet sich von jetzt ab
Polangenstr. Nr. 1.,
vis-à-vis dem Magistrat.
Louis Wegener.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte Geschäft fortsetzen werde. Ich empfehle meinen werthen Kunden und besonders den Herren Schiffsrhedern alle Gattungen Wehl, Graupen, weiße und graue Erbsen in **vorzüglicher** Qualität und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.
Maria Potabel.

R. A. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Versicherungs-Actien-Gesellschaft gegen See- und Stromgefahr.

Gegründet im Jahre 1822.

Grund-Capital 4 Millionen Gulden

Conv. Rz.,

worauf 30 % = Thlr. 800,000 Pr. Ert. eingezahlt zur Uebernahme von Versicherungen zu den Prämiensätzen der soliden Concurrenz, empfiehlt sich Die Haupt-Agentur

Albert Hellbusch,

Schlachthofstraße vis-à-vis den Herren L. Bernhöfer & Co.

General-Auction

Donnerstag, den 21. Mai c.,

Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Auctionslokale, Große Wasserstraße, worin vorkommen:

eine Partie starker Bänke, getragene Kleidungsstücke, 1 Kinderwagen, mehrere Kisten, eine Partie Nähseide, Schiffsbänke, altes Eisen, 1 alte zinkene Badewanne, 1 Partie Glacehandschuhe und verschiedene andere Gegenstände.

Sablowsky,

Auctions-Commissarius.

AUCTION.

Sonnabend, den 23. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich neben dem Theatergebäude

einen bequemen ein- und zwei-

spännigen Spazierwagen

in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Grab-Denkmäler

in Marmor, Granit und Sandstein sind zu haben bei
C. Schmidt, Löpferstraße 16.

Leim 6 Sgr. pro Pfund

empfehlen **F. R. Claus** am Mühlenthor.

Zum Waschen und Färben von Handschuhen empfiehlt sich
Anna Schwermer, Moßgartenstr. 26, im Ferd Weiß'schen Nebenhause.

Ein Schaufenster ist zu verkaufen
Holzstr. 27., links.

Ein **zweispänniger Tafelwagen**, in bestem Zustande, ist zu verkaufen hohe Straße Nr. 9. u. 10.

Getreide- und Stroh-Schaukel, sowie **Mulden** zu haben bei

R. Semling & Co.

Beste Rirschfreide 8 Sgr. pro Pfd. empfiehlt **F. R. Claus** am Mühlenthor.

Der Deutsche Lloyd,

Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin,

versichert Güter und andere Werthe gegen die Gefahren des Transports zur See, auf Flüssen und zu Lande zu angemessenen festen Prämien.

Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich und weitere Auskunft erteilt

Die Haupt-Agentur

A. Cohn, Comptoir: Marktstraße Nr. 34.

Markt-Straße Nr. 78,

im neu ausgebauten großen Laden:

Hüte, Bänder, Blumen, Schleifen, Spitzen, Schnallen, Agrements, Knöpfe, Tonnenüren, Corsets etc. etc.

habe ioeben in den allernuesten Facons und Dessins erhalten und empfehle zu den allerbilligsten Preisen.

Adolph Cohn,

Markt-Straße Nr. 78.

Parfümerien & Seifen,

Deutscher, Englischer und Französischer Fabiken zu den solidesten Preisen.

Kamm- und Bürsten-Waaren

von **Lösch & Breidenbach** in Mannheim, prämiert auf der Wiener Welt-Ausstellung mit der Verdienst-Medaille.

Eau de Cologne,

gegenüber dem Jülich's-Platz, listenweise zum En gros Preis empfiehlt

Gustav Pasedag.



Neuestes Facon

in Seiden-, Filz- und Strohhüten, sowie eine große Auswahl Knaben-

Hüte in Filz, Lach und Stroh empfiehlt

F. A. Koch, Hutmacher,

vis-à-vis der Börse.

Reparaturen werden aufs Sauberste ausgeführt.

Stuart-Garnituren,

sowie **Weißstickereien** jeder Art empfiehlt in großer Auswahl billigt

A. Döhring.

Polster-Möbelmagazin

von **H. Schöler** (Hospitalstr. Nr. 20.)

empfehlen eine große Auswahl moderner Sophas, Schlaf-Sophas, Chaiselongs in Mahagoni, Eichen und Birken, eigner Fabrik, zu billigen Preisen.

Sämmtliche Maler- und Tischler-Lacke, Leim, Beizen, Leinöl, Firniß, Terpentinöl u. s. w., empfiehlt billigt **Wilhelm Pott.**

Delicate Matjes-Heringe

3 Stück für 2½ Sgr.

empfehlen **H. Lundgreen.**

Per Schiff „Fortuna“ Capt. Schiel erwarte eine Ladung

bester doppelt gesiebter Rußkohlen

und offerire solche billigt.

Martin A. Richter.

Großes Commissionslager

von

Bernsteinwaaren,

bestehend in den verschiedenartigsten Gegenständen.

Ich empfehle dieselben zu billigen festen Fabrikpreisen, ohne irgend welchen Aufschlag

Paul Fahr.

Neue Daunnen u. Bettfedern

empfehlen **H. Lundgreen.**

Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

Generziegel

empfangen in Consignation und verkaufe solche billigt **Martin A. Richter.**

Guten Tischlerleim

empfehlen billigt

C. E. Bonk.

Antwerpener Dachpfannen,

Prima-Qualität

beste **Schottische Maschinen-Kohlen,**

Schwedischen Pech,

Schwedischen Theer,

Finnländischen Theer,

Englischen Coal-Theer

empfehlen

Franz Born.

Glacee-

& Zwirn-Handschuhe

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. W. Neumann.

Haar-Netze

in allen Farben empfangen und empfiehlt

Gustav Pasedag.

Bestellungen

auf die **vorzüglichsten Eisehränke** mit Hebelvorrichtung nehme auch in diesem Jahre zur besten Ausführung gerne entgegen. — Zeichnungen und Preiscurante liegen stets zur Ansicht bereit.

C. W. Neumann.

Zu verkaufen

ein im Kreise Hendbrugg an der Chaussee und in nächster Nähe des Bahnhof's Hendbrugg gelegenes Gut von gegen 1000 Morgen groß, mit einer Anzahlung von circa 8000 Thlr. Nähere Auskunft durch Commerzienrath **Sternberg** in Memel.

Gut erhaltene **Herrenkleider** sind billig zu verkaufen Löpferstraße Nr. 15. Dasselbst ist auch ein neues Fernrohr und ein Kompaß zu haben.

Eine **Schenke** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine **gute Milchkuh** wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter der Bezeichnung L. B. bis zum 22. d. Mts. in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.
Beilage.

** Landtagsverhandlungen.

68. Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 16ten Mai 1874.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält der Abg. Dr. Lasker das Wort um eine Erklärung auf die vom Fürsten Putbus im Herrenhause erhobenen Anklagen abzugeben. Redner zerpfückt die Rede des Fürsten Punkt für Punkt und widerlegt in schlagender Weise den inhaltlichen Inhalt derselben. Die kräftigsten Widersprüche finden sich in der Rede des Fürsten; so behauptet er selber, daß die Zeichnungen im Ausland nicht zu Stande gekommen seien, und daß erst ein Jahr später die Berliner Bank die Aktien übernommen habe. Der Fürst schrieb aber zu der angegebenen Zeit an den Minister von Versailles aus, daß er sofort für die ausgefallenen Zeichnungen Ersatz von hiesigen soliden Häusern gefunden habe. Diese Thatsache enthält eine starke Selbstanklage. Wenn er ferner angiebt, die Berliner Bank habe die Aktien übernommen, so ist das einfach unwahr. Dieser Behauptung widerspricht die Bank selber. Ferner behauptet der Fürst, er habe dem Handelsminister die Anzeige vom Ersatz der ausgefallenen Zeichnungen mündlich gemacht. Der Handelsminister war aber dergest nicht in Versailles, wo der Fürst für die Interessen des Landes thätig war. (Weiter.) Ersatz kann er aber damals nicht gefunden haben, denn damals war der Krieg noch nicht beendet und Fürst Putbus, wie er selbst angiebt, nicht hier. Ich habe weiterhin nicht gesagt, 500,000 Thaler seien an die Gründer gezahlt, sondern ich habe nur gesagt, es seien große Beträge an die Gründer gezahlt worden. (Unruhe rechts.) Sie werden ungeduldig, meine Herren, allein ich muß dem Fürst in seine Höhle folgen. Das Land muß wissen, wie Fürst Putbus und wer Lasker ist. (Beifall.) Der Fürst meinte, ich hätte wegen der 500,000 Thlr. ja der Bücher einsehen können. Die Bemerkung ist komisch denn als wir die Bücher einzusehen begehrt, wurde uns dieser Einblick auf das Entschiedenste verweigert. Der Fürst sagte weiterhin: „Abgeordneter Lasker hat Zweifel ausgesprochen, daß sieben Millionen ausgegeben worden sind. Es wurden aber nicht sieben, sondern sogar acht Millionen für den Bau der Bahn verwandt.“ — Damit soll ich mich nun trösten! Die Stammtafeln wurden zu 59 ausgegeben und läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen, daß keine sieben Millionen eingenommen wurden; wie können sie denn ausgegeben worden sein? Jeder, auch der schlechteste Rechner, kann nachweisen, daß nicht vier Millionen ausgegeben worden sind. Alle Argumente, welche der Fürst vorbrachte, um seine Sache zu verteidigen, zeugen gegen ihn und ich vertraue meine Sache getrost einem Ehrengericht an, das entscheiden mag, ob ich ein Wort zu widerlegen nötig habe, ob ich nicht alle meine Anklagen in voller Kraft aufrecht zu halten vermag, bis auf den Punkt, wo der Fürst den Grafen Ikenplig selber als seinen Mitschuldigen für eine ungesetzliche Handlung angiebt, was sich aus den Acten nicht ergeben hat. Der Fürst Putbus wirkt mir Rancune vor. Als der Herr Finanzminister diesen Ausdruck gegen mich richtete, nahm er denselben zurück und erklärte mir später, daß es nicht in seiner Absicht gelegen habe, diesen Ausdruck persönlich gegen mich zu gebrauchen. Diese Angelegenheit ist abgethan. Der Fürst Putbus aber ist mir so unbekannt im öffentlichen Leben, daß man mir einen Schutze oder Mäuler nennen dürfte und ich würde diese ebenso genau persönlich kennen als diesen Fürsten, von dem ich nur jetzt höre, daß er sehr reich sein soll. Ich muß nun erklären, daß ich Arbeiten, wie die in Rede stehende, nur sehr ungern thue, ich habe stets davor zurückgekehrt und niemals hatte ich Freude daran. Ich bin wegen meiner Enthüllungen geschnitten worden in vielen Blättern, allein nicht ein Wort habe ich darauf erwidert. Wenn mir aber die Sache aufgebrängt wird, muß ich sprechen. Wäre die Nordbahnvorlage nicht gekommen, so blieb mir Fürst Putbus Herr X. Ich habe auch keine Freude daran, Personen aus höheren Gesellschaftskreisen bloßzustellen, mir wäre es lieber, wenn Fürsten und Grafen viel fürs Volk thäten, als daß sie ihm viel nehmen. (Heiterkeit.) Wo aber in diesen Kreisen Unrecht verübt wird, da müssen die vornehmen Herren wenigstens erfahren, daß es ein Forum giebt, wo ihre Handlungen die gerechte Beurtheilung finden. (Beifall.) Fürst Putbus wirkt mir Mangel an Völkspatriotismus vor, den er bestreite. Dieser Völkspatriot sucht aber auch um eine Concession für eine Bahn nach Warschau nach, so daß sein Völkspatriotismus sich schon über den Patriotismus hinaus erweiterte. Der Fürst wirkt mir Lust am Zerstreuen vor. Nun frage ich Sie, meine Herren, ob ich je einem realen nützlichen Unternehmen hier im Hause meine Unterstützung verweigert habe! Es giebt aber auch fittliche Mächte, die der Unterstützung bedürfen und wer die Corruption zerstört, ist der nicht productiv? Ferner sagt der

Fürst, ich stehe den Manipulationen an der Börse nicht fern. (Rufe: Psui!) Die Insinuation wurde einst in viel gelinderer Form in diesem Hause vorgebracht, dann aber sofort zurückgenommen, als sich der Minister Graf Noon von der Grundlosigkeit dieser Behauptung überzeugt hatte. Wollen Sie, daß ich mich jetzt noch gegen einen Fürst Putbus nach dieser Richtung hin verteidige? (Rufe: Nein! von allen Seiten des Hauses.) Sie sagen nein, ich hoffe, das Land wird so wie Sie urtheilen. Der Fürst Putbus schloß: Wer auf das Unglück des Volkes speculire, der mache sich eines Verbrechens schuldig. Das ist in der That ein wahres Wort; ob ich mich aber dieses Verbrechens schuldig machte, oder Fürst Putbus, darüber mag das Volk selber entscheiden. Welchen Eindruck die Rede des Fürsten im Herrenhause machte, mögen Sie darnach beurtheilen, daß derselben nur ein Bravo folgte und zwar das des Herrn v. Kleist-Retzow. (Stürmischer Beifall.)

In rascher Folge werden darauf in 3. Verathung die Gesetzentwürfe betr. die Erweiterung der Zinsgarantie für die Bahn Halle-Rassel, die Vollendung der Bahnen Hanau-Offenbach, Lillit-Memel, Arnsdorf-Gassen und endlich die Eisenbahnanleihe von 50,600,000 Thlr. genehmigt; die letzten genau nach den Beschlüssen der gestrigen zweiten Verathung bis auf die kleine Modification, daß dem erweiterten Antrage des Abg. Richter (Hagen) gemäß im Jahre 1874 nicht mehr als 5 Millionen, im Jahre 1875 nicht mehr als 10 Millionen für Bauzwecke zu verwenden und jedesmal ein Budget mitzuführen sind. Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Grafen Stolberg, der vom Herrenhause in gänzlich veränderter Gestalt zurückgekommen ist, wurde in der ursprünglichen Fassung des Abgeordnetenhauses wieder hergestellt und sodann die Sitzung auf Montag 10 Uhr zur Verathung zahlreicher kleinerer Vorlagen vertagt.

Im Herrenhause (23. Sitzung) bezieht sich heute zunächst Prinz Viron von Curland eine Entgegnung auf die Lasker'schen Angriffe bis zum Vorliegen des stenographischen Verichts vor, worauf das Haus nach schneller Erlebigung einer Anzahl unbedeutenderer Entwürfe in die Schlussverathung über die evangelische Synodalordnung eintrat. Als Referent der Commission fungirte der Tribunalspräsident von Gökler, welcher die Beschlüsse der letzteren soweit sie den Ergebnissen der Verathung im Abgeordnetenhause entgegenstehen, ausführlich motivirte und vor allem die Gemeindevorstände und Kreisynodalordnungen gleichzeitigt festgestellt wissen wollte, während das Abgeordnetenhaus sich bekanntlich vorläufig nur für Feststellung der ersteren entschieden hat. Nachdem mehrere Redner für und gegen die Vorlage gesprochen und der Kultusminister ihre Annahme dringend empfohlen hatte, wurde der entscheidende erste Paragraph mit einer Majorität von 16 Stimmen genehmigt. Es folgte sodann auch die Annahme der übrigen sowie schließlich des ganzen Gesetzes. Am Montag will das Haus das Expropriationsgesetz verathen.

Paris, 14. Mai. [Special-Correspondenz.] (Von einem Franzosen.) Zur Situation. — Kammervorlagen. — Ministercrisis. — Personalien. — Seit zwei Tagen ist die Nationalversammlung zusammengetreten und bis jetzt hat kein Zwischenfall stattgefunden. Die beiden Tage sind vollständig mit der Neuwahl der Bureaus ausgefüllt worden, und als einzige That von Bedeutung ist zu constatiren, daß Präsident Buffet ohne Concurrenten wiedergewählt ist. Erst morgen Freitag wird in Wirklichkeit die Eröffnung der Kammer stattfinden, und von da ab werden auch die Debatten mehr Interesse beanspruchen. Um die Feststellung der Tagesordnung für die constitutionellen Gesetze wird der erste Kampf entbrennen. Gestern hatte Herr von Broglie eine Zusammenkunft mit den Herren der äußersten Rechten und des rechten Centrums, in welcher der Cabinetschef offen seine Absichten dahin feststellte, daß er morgen verlangen wolle, die Debatten über das Wahlgesetz vor denen über das Municipalgesetz auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen. Die äußerste Rechte weigert sich, eine Concession hierin zu machen, und man kann deshalb erwarten, daß diese Intransigenten sich morgen definitiv von dem Ministerium trennen werden. — Ich will mich heute noch nicht unter die Propheten begeben und Ihnen nur meine Eindrücke schildern. Meiner Meinung nach haben sich die Gemüther sehr beruhigt. Die Majorität, welche man dissociirt glaubte, hat sich in der alten Form erneuert, und wird das Ministerium derart stützen, daß es in allen Stürmen unverfehrt bleiben wird. Andererseits steht es auch fest, daß die Constitution des Septennats eine unerwartete Stütze in der gemäßigten Linken finden wird, welche sich dem Marschall Mac Mahon gegenüber äußerst verständlich zeigt. Herr von Broglie erklärte

in diesen Tagen auf eine Anfrage Ernoul's, daß er sich im Einklange mit den Wünschen des Landes glaube, wenn er sofort den Gesetzentwurf über die Errichtung des Oberhauses einbringe, dem der Name „Großer Rath“ bestimmt beigelegt werden soll. Außerdem fügte er hinzu, sei es für das Cabinet eine Ehrenpflicht, endlich diese vom Lande lange gehegten Wünsche zu erfüllen, und das Cabinet wolle lieber am Freitage fallen, als weiter zu leben, nachdem es constatirt sei, daß ihm nicht die Macht innewohne, seinen Verpflichtungen nachzukommen, sondern daß es nur ein Werkzeug in den Händen der äußersten Rechten sei. — Wie Sie sehen, kann es also morgen eine kleine Minister-Crisis geben, doch ist meinen Informationen zufolge, für deren Authenticität ich einstehen, ein solcher Fall auf der Präsidentschaft bereits vorgelegen, und wenn das jetzige Ministerium wirklich einen Scherz erleiden sollte, ist der Marschall Mac Mahon entschlossen, sein neues Cabinet aus lauter Leuten zu bilden, die außerhalb der Kammer stehen, um den Gemüthern Zeit zur Beruhigung zu lassen. — Mein Brief könnte hiermit schließen, denn ich habe Ihnen in wenig Zeilen die Situation gezeichnet, wie sie ist, doch muß ich noch einen Zwischenfall erwähnen, den man erwartet und als dessen Urheber man Raoul Duval bezeichnet. Man schreibt diesem Deputirten nämlich die Absicht zu, eine große Rede über den Stand der Parteien halten und als Schlussfolgerung die Auflösung der Nationalversammlung zu fordern. Wenn man auch die Wichtigkeit einer solchen Manifestation nicht unterschätzen darf, so glaube ich doch, daß dieselbe nicht schon in der morgenden Sitzung erfolgen wird. — Angesichts dieser Situation dürfte es übrigens wahrscheinlich sein, daß die Regierung den Gesetzentwurf über das Oberhaus erst am Montag auf dem Tisch des Hauses niederlegt. — Herr Ferdinand de Lesseps ist gestern aus Egypten hier angekommen, und für heute kündigt man die Ankunft des Herrn Gallour an, der man in politischen Kreisen eine gewisse Wichtigkeit beilegt. — Es heißt, daß Emile Ollivier bereits in nächster Zeit wieder auf dem Parquet des Justizpalastes erscheinen und dort für die Interessen einer Finanzgesellschaft plaidiren wird, die ihm ihren Proceß anvertraut hat. — Der Ankanst des Fürsten Hohenlohe wird jeden Augenblick auf der Deutschen Botschaft entgegengesendet.

Lehrerinnen-Prüfung.

Unsere Stadt wurde bekanntlich mit der Petition an das Königl. Ministerium bezüglich des Lehrerinnen-Examens auf eine spätere allgemeine Regelung der Sache verwiesen, diese ist jetzt erfolgt.

Diese Ministerial-Befürwortung, womit die neue Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulpfisterinnen eingeführt wird, hat folgenden Wortlaut:

Die nachfolgende Prüfungsordnung tritt nach § 28 derselben, vom 1. October d. J. ab an Stelle der die Prüfung der Lehrerinnen und Schulpfisterinnen regelnden bisherigen Bestimmungen, so weit letztere nicht gesetzliche Kraft haben. Diejenigen Personen, welche nach diesen Bestimmungen bis zum 1. October d. J. die Prüfung bestanden haben, sind auch später befugt, nach Maßgabe der auf Grund ihres Zertifikates erworbenen Befähigung, Unterricht zu ertheilen, beziehungsweise eine Schule zu leiten. Personen, welche bis zum 1. October d. J. gar keine Prüfung bestanden haben, bei Erlaß dieser Verfügung aber in einer öffentlichen Schule bereits provisorisch Unterricht ertheilen oder dieselbe leiten, dürfen in dieser Thätigkeit noch drei Jahre verbleiben, ihr längeres Verbleiben oder ihre definitive Anstellung ist aber von der vorherigen Ablegung der erforderlichen Prüfung abhängig. Das Nämmliche gilt von solchen Personen, welche bei Erlaß dieser Verfügung an einer öffentlichen Schule provisorisch als Lehrerin oder Vorsteherin fungiren und bis zum 1. October d. J. nur eine geringere als die für ihre Stelle künftig erforderliche Befähigung durch ein Prüfungszeugniß dargethan haben. Diejenigen Personen, welche bei Erlaß dieser Verfügung an einer öffentlichen Schule als Lehrerin oder Schulpfisterin definitiv angestellt sind, bleiben im Besitze ihrer bisherigen Befähigung; sie können daher auch innerhalb der Grenzen derselben ascendiren oder eine andere gleichartige Stelle übernehmen, ohne daß sie eine neue Prüfung abzulegen brauchen. Personen, welche bei Erlaß dieser Verfügung auf Grund der ihnen ertheilten Erlaubniß an Privatschulen unterrichten oder solche leiten, ohne die dafür jetzt vorgeschriebene Prüfung abgelegt zu haben, sind nicht nur befugt, an der betreffenden Schule weiter zu unterrichten, beziehungsweise dieselbe weiter zu leiten, sondern sie können auch an eine andere gleichartige Schule übergeben, ohne daß sie eine neue Prüfung abzulegen brauchen. Durch die §§ 5, 7, 21 der Prüfungsordnung sind die Prüfungen sowohl der Lehrerinnen wie der Vorsteherinnen dem Ressort des Königl. Provinzial-Schulcollegiums überwiesen und

ist einem Commissarius dieser Behörde die Leitung derselben übertragen. Da bezüglich der Auswahl dieser Commissarien keine Beschränkung beabsichtigt ist, so kann insbesondere auch ein Schulrath derjenigen Regierung, in deren Bezirk die Prüfung abgehalten wird, bei derselben als Commissarius des Provinzial-Schulcollegiums den Vorsitz führen. Nach § 8 der Prüfungsordnung müssen die Bewerberinnen am Tage der Prüfung das 18. Lebensjahr vollendet haben. Ein Dispens von dieser Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist nicht mehr gestattet, und es haben auch diejenigen Bewerberinnen dieselbe zu erfüllen, welche die Prüfung an einer privaten Lehrerinnen-Bildungsanstalt ablegen. Bis die Lehrerinnen-Bildungsanstalten Zeit gehabt haben werden, den ihnen nunmehr vorgezeichneten Zielen entsprechende neue Lehrpläne aufzustellen und durchzuführen, ist bei Beurtheilung der Leistungen der Bewerberinnen noch ein milderer Maßstab anzulegen. Das den Bewerberinnen auf Grund der bestandenen Prüfung ausgestellte Zeugniß befähigt dieselben zu definitiver Anstellung auch in den Regierungsbezirken, wo diese bisher erst nach Ablegung einer zweiten (Wiederholungs-) Prüfung verfügt wurde. Dagegen behalten die allgemeinen Vorschriften über die provisorische Anstellung der Lehrerinnen und das Recht der Schulaufsichtsbehörden, dieselbe erst dann zu einer definitiven zu erheben, wenn sich die betreffende Lehrerin in zwei- bis fünfjährigem Schuldienste bewährt hat, bis auf Weiteres ihre Geltung.

Berlin, 24. April 1874.
Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten gez: Dr. Falk.

Die neue Prüfungsordnung findet übrigens auf solche Lehrerinnen keine Anwendung, welche nur im Gesange, Zeichnen, Turnen und in den weiblichen Handarbeiten zu unterrichten wünschen, da es für diese Gegenstände bis auf Weiteres bei den bestehenden Anordnungen bewendet.

Wir geben den betreffenden Behörden und Personen anheim, was nunmehr in Folge vorstehender Verfügung, gethan werden könne.

Ein Dornröschen.

Von Marie Widdern.

Fortsetzung.

Leise — leise röthete sich der Himmel und die neu aufgehende Sonne begann, die Wolkenschleier zerreißen, ihre alltägliche Bahn. Und allmählich wurde es lebendig überall; auch in den unteren Räumen des stark vom nächtlichen Brande beschädigten Hauses erwachte das Leben und mancher traurige Blick traf die vom Rauch geschwärzten Wände, welche noch vor Kurzem in sauberem Tapeten Schmucke geprangt hatten.

Da öffnete sich geräuschlos die Thür des Wohnzimmers.

„Bist Du es, Paula?“ sagte Hedwig Götter freundlich und streckte der Eintretenden beide Hände entgegen — „Du siehst bleich und angegriffen aus und hättest Dein Lager nicht so früh verlassen sollen.“

„Ich muß mit Dir sprechen,“ sagte Paula leise, versuchend, ein leichtes Lächeln auf die heute so bleichen Lippen zu zwingen, „ich habe gar nicht geschlafen — sieh, mich peinigt der Gedanke, wie der Schaden, den der Brand Deinem Besitzthume verursacht, wieder gut zu machen sei?“

„Gutes Herz!“ — Und Hedwig zog die Bekümmerte fest an ihre Brust und drückte einen warmen Kuß auf den kleinen Mund Paula's. — „Sei unbesorgt, die oberen Räumlichkeiten müssen wir schnell ersetzen, wir machen das Speisezimmer zur Wohnstube und benutzen mein Zimmer zum Unterrichte. — Sieh nur, Paula, wie schön und hell die Sonne scheint! Da ist der Garten unser Speisesaal! Ich erwarte übrigens heute Besuch,“ fügte sie leise hinzu.

Die großen Augen Paula's ruhten forschend auf dem schönen edlen Gesichte Hedwig's dann beugte sie sich tiefer herab und von Neuem beide Arme um Hedwig's Hals schlingend, flüsterte sie mit Innigkeit.

„Dir legt sich Etwas schwer auf die Seele, Hedwig, — es ist ein altes Leid vielleicht, das der zu erwartende Besuch von Neuem weckt — willst Du mir nicht einmal Dein Herz erschließen, Liebe? — Ach, ich möchte Dir so gerne alles Leid tragen helfen. Sieh, ich war einstmal, Hedwig, ich hatte nichts, nichts als mich selbst und einen kleinen Erbhügel, unter dem zwei Herzen, die mir die theuersten auf der Welt waren, schlummerten — mich liebte Niemand — da kam ich in Dein Haus und Du wurdest mir Freundin und Schwester, alles Leid das mich getroffen, suchtest Du mit milder Hand zu lindern. Ich würde so gern Gleiches mit Gleichem jetzt vergelten, wenn Du mir nur einen offenen Blick gestatten wolltest in das Innerste Deiner Seele. — Warum schüttelst Du den Kopf? — Kannst Du's denn nimmer sagen, was Dich bedrückt? Oder hast Du kein Vertrauen zu Deiner kleinen Paula?“ —

„Paula!“ Sie fühlte sich fest an ein warmes

klopfendes Herz gezogen und eine große schwere Thräne rollte herab auf die Hand des jungen Mädchens.

„Paula, Kind thue mir nicht ferner weh mit solchen Worten, Du mir zu Dank verpflichtet? Bin ich es nicht die täglich von Neuem Wohlthaten aus Deiner Hand empfängt? Aber sieh, Herz gerade weil Du mir so theuer bist, enthalte ich Dir vor, was mich quält, will ich Dir keinen Aufschluß geben über mein inneres Leben — ach, Paula, was ich gelitten, ist auch zu viel, um es in Worte kleiden zu können — es ist zu groß zur Klage — zu groß fast, um darüber weinen zu wollen. — Sei Du glücklich, Kind, fühle in Deinem reinen Herzen die heiligste Befriedigung mit dem Leben, blicke mit hoffnungsvollem Auge hinaus in die Zukunft, die im hellsten Lichte vor Dir liegt. Du sollst nicht, fügte sie fast flüsternd hinzu, und ihre schönen weichen ineinander liegenden Hände zuckten convulsivisch — „plötzlich einen Abgrund sich vor Dir öffnen sehen.“

Ihr Blick senkte sich, ein tiefer Schmerz durchzuckte ihre Züge. Paula hatte ihren Kopf an Hedwig's Schulter gelehnt und hielt die Hand derselben in ihrer Rechten.

Höher stieg die Sonne am wolkenlosen Firmamente. In dem kleinen anmuthigen Gärtchen der Pensionsanstalt befand sich augenblicklich nur eine einzige Person. Träumerisch lehnte die hohe plastische Gestalt Hedwig's an einem Baume, die Zweige fielen auf ihr schönes dunkles Haar, auf die hohe Stirn. Die großen Augen aber blickten traurig in die Ferne — in das Leben hinaus. Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter und langsam wendete Hedwig den Kopf — kein Laut entfuhr ihren Lippen — sie mußte nicht überrascht sein von dem Anblicke dessen, der ihr jetzt seine beiden Hände entgegenstreckte. Leise vor innerer Erregung bebend, hauchte sie:

„Kommst Du mir's nicht ersparen, Leo?“

Er antwortete ihr nicht — aber plötzlich schlang er wie außer sich seine Arme um ihren Hals und leidenschaftlich, ohne daß sie es wehren konnte, preßten sich zwei heiße Lippen auf die ihren.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

National-Dampfschiff-Compagnie. Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beföstigung.

Für **40 Thaler.**

C. Messing,
Berlin, Französische-Str. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Vaderstraße Nr. 11 auf dem Hofe ist von circa 15 Jahren **Dünger** zu haben Abnehmer können sich sofort melden

große Wasserstraße Nr. 21.

Alompnergesellen

finden Arbeit u. hohen Verdienst in der Blechwaarenfabrik von [H. 12230.]
Adolph H. Neufeldt in Elbing.

Ein unverheiratheter Stellmacher

findet zum 1. Juni d. J. gegen guten Lohn bei freier Station eine Stelle im Gute Adl. Heydenrug.

Das Dominium.

Schlossergesellen finden Arbeit, auch Lehrlinge können sich melden
R. Taureck, Schlossermeister.
Grabenstraße Nr. 4.

Gute Ziegelstreicher

werden gesucht. Zu melden bei

Hermann Block, Dangeziegelei.

Eine junge Dame, welche die Wäschendherei auf der Maschine gründlich versteht, sucht eine Stelle; am liebsten in einem Weißwaaren-Geschäft. Nähere Auskunft Schlegelstr. Nr. 11.

Eine alleinstehende junge Frau wünscht eine Aushilfsstelle, wenn nöthig auch für den ganzen Tag. Näheres Junferstraße Nr. 7, oben.

Ein Aushilfsmädchen wird gebraucht
Nippenstraße Nr. 10.

Eine ordentliche **Schänkerin** wird gesucht
Friedrichsmarkt Nr. 9.

Eine **Aufwärterin**, die zuverlässig ist, kann sich melden

Polangenstraße Nr. 47.

Ein Mädchen bei einem Kinde, wird zur Wartung gesucht
Kirchhoffstr. 1, vis-avis Herrn Brünning

Einen ordl. Hausmann

bei hohem Lohn sucht

W. Parlow.

Ein ordentl. Hausmann

wird gesucht

Friedrich-Wilhelmstr. 27

Ein kleines, gelbes Hündchen auf den Namen Muffi hörend, hat sich verlaufen. Finder wird gebeten, denselben Holzstraße Nr. 2 im Kreis-Gerichtsgefängniß abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Montag Vorm. ist auf dem Wege von der Breiten- bis zur Libauerstraße eine schwarze Moiré-Schärpe mit Schnalle verloren. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung
breite Straße Nr. 20.

Eine leinene Pferdebede, gezeichnet S. ist verloren gegangen und abzugeben bei
A. Siebeberg.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubehör ist Friedrich-Wilhelmstraße zu vermieten.
J. Witt.

Die obere Wohnung im Scharfetter'schen Hause, Marktstraße Nr. 41, ist von sofort zu vermieten, durch
Sablowsky.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Bodenraum, Waschhaus, Hof und Bleiche ist vom 15. Juni Köpferstr. 24 zu verm. Näheres 1 Tr. hoch.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Cabinet und nöthigem Zubehör wird zum 1. August zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 4 zusammenhängenden Stuben und übrigen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli zu vermieten bei
Kreuz, Hospitalstraße 13.

Zwei möblirte Zimmer billig zu vermieten mit auch ohne Burschengelag
Hospitalstraße Nr. 20.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen einzelnen Herrn von gleich zu vermieten große Sandstraße 16.

Ein möblirtes Zimmer an der Vorsebrücke gelegen, ist von sogleich zu vermieten. Näheres
Schußstraße 12/13.

Pension für Herren Holzstr. 8, neben der Engl. Kirche. Logis nebst Beföstigung für Herren zu haben, Holzstr. 4, 1 Tr.

Substitutions-Patent.

Das den Vöthcher Carl Heinrich und Henriette, geb. Pinkall-Bergmann'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Gößhöfen, Schmelz Nr. 44, das mit einer Fläche von 13 Aren 50 D.-Mtr. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Reinertrage von 0,10 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 40 Thlr. 10 Sgr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 11. Juli 1874, Vorm. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. 18, im Wege der nothwendigen Substitution versteigert werden. Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den 13. Juli cr., Vorm. 12 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirkksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 8. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
Schwarz.

Bekanntmachung.

Der Hauszimmergeßel Johann August Feoderowicz und die unterzeichnete Wilhelmine Buchholz von hier haben durch den Vertrag vom 23. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschloffen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 24. April 1874.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Konturs über das Vermögen des Kaufmanns A. C. Krieger hiersebst, ist durch Accord beendet.
Memel, am 13. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Sebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.